

Preview „Licht und Transparenz“

Am 28. Oktober 2021, Münsterbasilika St. Martin, Bonn

„Licht – Transparenz – Transzendenz“

Dr. Wolfgang Picken, Stadtdechant und Bonner Münster-Pfarrer

– vorläufiger Entwurf, es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie als Stadtdechant von Bonn und Pfarrer der Münsterkirche heute Abend herzlich willkommen heißen.

Ich tue dies stellvertretend für die Miteinladenden.

Für Timotheus Hoettges und die Deutsche Telekom, die neben der Volksbank Köln/Bonn

als Hauptsponsor die Kunstaussstellung „Licht und Transparenz“ möglich gemacht und das Projekt dynamisch gefördert haben.

Und für Prof. Dr. Walter Smerling

und die Stiftung für Kunst und Kultur e.V.,

die für die Auswahl der Kunstwerke, ihre Aufstellung

und die meisten Aspekte der Organisation

mit hoher Fachlichkeit und Professionalität tätig waren.

Ich habe mit dem Miteinladenden eine Kooperation erleben dürfen, die so ungewöhnlich wie faszinierend ist.

Dafür möchte ich zuerst Dank sagen.

Und ich danke für Deine und Ihre Bereitschaft, das Wort an uns zu richten.

Kunst, Wirtschaft und Kirche formulieren also ein gemeinsames Plädoyer für „Licht und Transparenz“, und setzen damit einen wichtigen Markierungsstein in eine gesellschaftliche Suchbewegung.

Sie ermöglichen die Begegnung von klassischer Kunst und Moderne, von Mensch und Kultur,

von Schein und Wirklichkeit,

von Diesseits und Jenseits.

Das Resultat wirkt beeindruckend.

Die 1000jährige Basilika im Dialog mit Exponaten großer zeitgenössischer Künstler.

Das spricht für eine Kirche vor Ort, die nicht restaurativ sein will,
sondern offen und im Austausch mit der Gegenwart.
Nicht zufällig, sondern gewollt.
Alles das wird Impulse setzen und Auseinandersetzung provozieren.
Heute Abend und die kommenden drei Monate.

Möglich wurde dies nur durch die Bereitschaft der Künstler,
unsere Einladung anzunehmen
und ihre Werke in die Begegnung mit diesem Raum zu stellen.
Es war für mich eine beeindruckende Erfahrung,
wie bereitwillig und ohne Scheu das geschah,
auch mit wieviel Einfühlungsvermögen und Respekt.
Die sensible Auswahl der Werke verdeutlicht das.

Ich freue mich besonders,
dass Heinz Mack mit seiner Frau gekommen ist,
dessen Gemälde nun den Raum mit großer Strahlkraft erleuchten.
Ich freue mich ebenso, dass Toni Cragg hier ist,
der zusammen mit seinen Mitarbeitern
die imposanten Skulpturen eingebracht hat,
die den faszinierten Blick vieler anziehen werden.

Ich freue mich,
dass Mariele Neudecker aus Großbritannien gekommen ist.
Ihr Kunstwerk, das unter der Orgelempore platziert ist,
präsentiert einen anziehenden Einblick in eine ins Licht getauchte,
und von Wasser umgebene Schöpfung.

Monika Bonvicini und Gerhard Richter können heute leider nicht unter uns sein.
Beiden möchte ich dennoch an dieser Stelle Dank dafür danken,
dass sie sich an unserer Ausstellung beteiligt haben.

Monika Bonvicini lässt Licht wie Tropfen vom Gewölbe fallen.
Das steht für Inspiration und Erleuchtung.
Und Gerhard Richters Kerze wirkt geradezu
wie eine geniale Materialisierung von Licht und Transparenz.
Danken möchte ich an dieser Stelle bereits Til Brönner und Dieter Ilg.
Sie haben uns sehr spontan zugesagt,
uns mit ihrer musikalischen Performance durch den Abend zu begleiten.

Ich möchte aber auch Ihnen allen für Ihr Kommen danken.
Wir fühlen uns geehrt, dass Sie unsere Gäste sind.
Ich würde mich freuen,
wenn die Ausstellung Wirkung auf sie zeigt

und sie später von „Licht und Transparenz“ erfüllt von hier weggehen.
Ich möchte das ausdrücklich jetzt schon mit der Einladung verknüpfen,
dass sie wieder kommen,
um die Verbindung von Ausstellung und Kirchraum
erneut auf sich wirken zu lassen,
Seien sie aber auch gerne unser Gast,
wenn wir die Basilika mit geistlichem und liturgischem Leben erfüllen
oder hier zu kulturellen Ereignissen bitten.

Auch würde ich sie gerne gewinnen, uns zu unterstützen.
Indem sie andere auf die Ausstellung und den Kirchraum aufmerksam machen,
in dem sie uns bei der Finanzierung dieses Projektes helfen
oder aber uns als Freunde und Wegbegleiter zur Seite stehen,
wenn wir in den kommenden Monaten
diesen Ort wieder zu einem Mittelpunkt der Stadt machen werden,
in dem jedweder Dialog möglich werden soll.
Ihnen allen schon jetzt dafür meinen Dank.

Nun aber zu meinen persönlichen Ausführungen:

„Licht – Transparenz – Transzendenz“

3

Nach fünf Jahren,
die wir diese wunderbare Basilika
wegen einer Generalsanierung nicht nutzen konnten,
stehen wir nun wenige Tage vor der Wiedereröffnung.
Dieser lichtdurchwirkte Sakralraum mit seiner romanischen Architektur
und seiner kunstvollen Ausgestaltung,
lädt zum Verweilen und Innehalten ein.

Die Höhe der Gewölbe,
die sich langsam im Übergang vom Triphorium zum Obergaden auflösenden Wände.
Die Tiefe des Chorraumes mit seinem beinahe entrückten Hochaltar.
Die Aussicht auf das neu erstrahlende Mosaik in der Apsis.
Das Wechselspiel von Licht und Schatten,
das von der barocken Ausstattung aufgegriffen und verstärkt wird.
Das Figurenwerk aus Alabaster, das im Licht luizide Wirkung entfaltet,
und schließlich die neue, auf die Architektur ausgerichtete Ausleuchtung:
Alles das fördert einen Perspektivwechsel in uns.

Schon beim Betreten des Münsters meint man,

man könne die Mystik von Jahrhunderten spüren:
Das Suchen und Fragen, das Klagen und Hoffen,
das Beten und Singen so vieler.
Es wirkt wie ein sanfter Schein,
der aus der geistlichen Welt vergangener Zeiten
in das Innere des Münsters fällt.
Die Basilika und seine Architektur aus Stein und Glas
werden also von einem mehrdimensionalen Licht durchwirkt.
Licht.

So gelingt es, dass mitten in einer materiellen Welt
dem Betrachter hinter den sichtbaren Dingen
das Unsichtbare aufscheinen kann.
Transparenz.
Der Mensch wird sich seiner seelischen Dimension bewusst.
Er verlangt wie im Reflex nach einer neuen Einheit von Körper und Geist.
Es entwickelt sich die Sehnsucht nach Heimat und Geborgenheit,
nach Vergebung und Heilung,
nach vielem, was man sich selbst nicht schenken kann.
Der Mensch erlebt sich als der, der er ist.
Das eigene Ich wird transparent.

Und dann ahnt der Betrachter
im Licht und der geheimnishaften Wirkung des Raumes
die Anwesenheit und Zuwendung eines Höheren,
wie auch immer man ihn nennen mag.
Transzendenz wird transparent.
Ein geistlicher Prozess.
Erst Licht – Dann Transparenz – und schließlich Transzendenz

Die Münsterbasilika wirft Licht noch auf etwas anderes,
auf die Historie und die Erkenntnis, die sich aus ihr ergibt.
Als steinernes Monument verbindet sie uns
mit unseren kulturellen und religiösen Wurzeln.
1000 Jahre Geschichte leben in diesen Mauern,
die wiederum auf einem geistlichen Fundament aufruhren,
das bis in das dritte Jahrhundert zurückreicht.
Zu dieser Zeit wurden die Märtyrer Cassius und Florentius an diesem Ort bestattet.
Das Münster ist ihre Grabeskirche.
Wie in einem Brennglas wird damit der Blick auf die Botschaft Jesu geworfen.
In säkularisierter Zeit werden wir daran erinnert,

dass sie zu den Grundlagen
unserer demokratischen und sozialen Ordnung gehört.

Die Errungenschaften der Moderne,
das wissen wir aus leidvoller Erfahrung der jüngeren und jüngsten Geschichte
sind nicht voraussetzungslos.

Wir täuschen uns gerne darüber hinweg.

Dieser Kirchbau fordert uns heraus,
die vielschichtigen Grundlagen unserer Kultur zu pflegen
und richtet einen Appell
an Ethos und Charakter des einzelnen und der Gesellschaft,
ohne die unsere Werte verloren gehen.

Ein systematischer Transparenzprozess.

In diese Auseinandersetzung formuliert die Basilika
durch ihre architektonische Grundform, das Kreuz,
oder die Darstellung des Pantokrators im Apsismosaik,
und in tausend weiteren, kleinen bildhaften Details,
was der Urgrund von allem ist.

Das Licht macht dem Verstand transparent:

Gott ist Ursprung und Ziel, Anfang und Ende.

Und die Botschaft Jesu, „Der Weg, die Wahrheit und das Leben“
für eine nach dem Frieden suchenden Menschheit.

Eine Suchbewegung der Vernunft.

Vom Licht – über die Transparenz – zur Transzendenz.

In dieser Basilika geht es also

zuerst um ein mehrdimensionales Lichtspektrum,
das den ungetrübten Blick auf die diesseitige Wirklichkeit ermöglichen will.

Unsere Vernunft wird ermutigt,

mit wachen Sinnen und Erkenntniswillen auf die Phänomene
und die Vielschichtigkeit der Realität zu sehen.

Die persönliche und die unserer Zeit und Gesellschaft.

Nicht ideologisch vorgeprägt, sondern offen,

nicht zweckgesteuert, sondern authentisch und wahrhaftig,
nicht ängstlich, sondern frei.

Auch jenseits von den Illusionen und Verzerrungen,

mit denen uns heutzutage eine digitale und mediale Welt gerne den Blick verstellt.

Die Kunstwerke,

die wir nun hier in der Ausstellung „Licht und Transparenz“ sehen,

greifen diesen Gedankengang auf und verstärken ihn.

Sie ziehen Licht auf sich,
reflektieren es, strahlen es selbst aus.

Werfen Schatten.

Sie besitzen Materialität und Tiefe,
binden Blicke und eröffnen Perspektiven,
treten in den Dialog mit dem Betrachter,
der Architektur, auch der Botschaft des Raumes.

Sie machen Wirklichkeiten transparent.

Die des Werkstoffs, die von Welt und Mensch,
die der Idee und der Sichtweise des Künstlers, auch seiner Person.
Wahrnehmbar werden auch die Empfindungen des Betrachters.
Hier entsteht vielschichtige Transparenz im Licht.

Diese großartigen Kunstwerke sprechen dabei die Sprache unserer Zeit,
bedienen sich der Formen und Abstraktionen unseres Denkens.

Sie können damit eine Wirkung erzeugen,
die manche sakrale Kunst gegenwärtig nicht mehr entfalten kann,
weil sie im Betrachter zu viel voraussetzt.

Und doch fügen sich alle diese Werke harmonisch in den Raum ein,
zum Teil so, als ob sie sich schon immer hier befunden hätten.

6

Die Kunstwerke verfolgen dasselbe Ziel wie dieser Raum.

Es geht um Licht, Transparenz und Wahrhaftigkeit.

Und – wenn es auch nicht immer direkt

von den Künstlern selbst intendiert gewesen sein mag -

der Blick auf ihre Werke bietet Anlass,

danach zu fragen, was hinter dem Wahren und Schönen,

hinter dem Sichtbaren dieser faszinierenden Kunst stehen mag.

Die Frage nach dem Transzendenten?

Manches Werk scheint davon sogar eine Anmutung zu vermitteln.

Die Darstellung der lichterfüllten Schöpfung

in Marielene Neudeckers Werk,

erscheint wie ein Tabernakel, wie etwas geheimnisvoll Heiliges,
das erst sichtbar wird, wenn ein Licht es von außen durchwirkt.

Die drei Skulpturen Toni Craggs im Mittelgang:

man könnte in ihnen Vater, Sohn und Heiligen Geist erkennen,

die hier präsent sind und sich unter die Besucher der Basilika begeben.

Die aus sich heraus strahlenden Bilder von Heinz Mack,

die im Zentrum ein Dreieck zeigen.

Das Dreieck ist seit 2000 Jahren in der christlichen Ikonographie ein Symbol für den dreifaltigen Gott.

Ein Hinweis auf den Ursprung des Lichtes in diesen Bildern?

Die Kerze von Richter könnte sanft von dem sprechen wollen, was Christus von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt.

Und Monika Bonvicini wäre leicht

als pfingstliche Aussage zu verstehen,

dass die Inspiration Gottes den Menschen erfüllen will,

damit er die Welt verändern kann?

Die heute in unserer Basilika ausgestellte Kunst

hilft uns gerade in der Glaubwürdigkeitskrise der Kirche, vom Wesentlichen zu sprechen.

Es ist eine stille, wie beeindruckende Verkündigung der Kunst

in Zeiten, in denen das Wort der Prediger an Autorität verloren hat.

Zu sehr war und ist von Brüdern im Nebel die Rede.

Die Kunstwerke und die Wirkung des Raumes,

das wäre meine Hoffnung,

könnten nicht nur dem einzelnen Besucher,

sondern besonders auch den Handelnden im Raum der Kirche

Mahnung und Bestärkung sein,

sich der eigenen Wirklichkeit zu stellen

und die Worte des Paulus zu beachten:

„Nur die Wahrheit kann euch frei machen.“

Es wäre bedeutsam,

dass die Kirche hinsieht und lernt

und dann ihre Krise hinter sich lässt.

Es braucht die Kirche,

wie dieser Sakralraum stellvertretend vermittelt,

damit der Mensch und die Gesellschaft, in der wir leben,

den Weg ins Licht, zur Transparenz

und schließlich zum Transzendenten wagen und finden.

Die Ausstellung „Licht und Transparenz“ ist ein Beitrag dazu,

so empfinde ich es.